

Eröffnungsrede des Präsidenten der Görres-Gesellschaft bei der 126. Generalversammlung in Regensburg am 27. September 2024

Sehr geehrter Herr Präsident Hebel, liebe Mitglieder der Görres-Gesellschaft, verehrte Gäste,

eigentlich wollte die Görres-Gesellschaft ja schon im Jahr 2021 in der mit Kunstschatzen so reichen und seit 2006 als UNESCO-Welterbe ausgezeichneten Universitätsstadt Regensburg tagen, doch machte uns damals bekanntermaßen die Coronapandemie mit den Zugangsbeschränkungen bei öffentlichen Veranstaltungen einen Strich durch die Rechnung. Mit Ausnahme der Sektion für Rechts- und Staatswissenschaft und der Sektion für Musikwissenschaft, die in kleiner Besetzung an der Universität Regensburg tagen konnten, fand die damalige Generalversammlung mit den jeweiligen Sektionsveranstaltungen leider nur in Form von Videokonferenzen statt. Der vorgesehene Festakt mit der Rede von Herrn Bundespräsidenten Joachim Gauck wurde daher zwangsläufig online übertragen und im kleinsten Rahmen in Berlin ausgerichtet, um dem Festredner den Auftritt an seinem Wohn- und Wirkungsort zu ermöglichen.

Dass die Universität Regensburg bereit war, uns erneut einzuladen, unsere nunmehr 126. Generalversammlung in diesem Jahr in Regensburg durchzuführen, betrachten wir als ein unsere Sozietät überaus ehrendes Entgegenkommen der Universität und ihres Präsidenten Professor Udo Hebel und wir haben natürlich mit großer Begeisterung zugesagt.

Wir richten – wie Sie vielleicht wissen – unsere Jahrestagung nunmehr zum fünften Mal bzw. – wenn man 2021 dazuzählt – zum sechsten Mal in dieser geschichtsträchtigen Stadt und ihrer zwar noch jungen, aber sich überaus erfolgreich positionierenden Universität aus. Zur Universität und ihren beeindruckenden Errungenschaften wird Ihnen Präsident Hebel gleich noch mehr berichten, so dass ich ihm nicht mit weiteren Ausführungen vorgeifen will. Ich selbst blicke übrigens mit sehr schönen Erinnerungen auf die Regensburger Jahrestagungen in den Jahren 1984 und 2006 zurück und ich freue mich natürlich ganz besonders, dass wir erneut die Gastfreundschaft der Universität und der Stadt genießen dürfen.

Auf Sie alle wartet nun neben einem weit gespannten Tagungsprogramm unter dem zentralen Thema „Schöpfung und Verantwortung“ eine großartige Stadt mit zahllosen Kunstschatzen, die Sie hoffentlich die Zeit finden, außerhalb der Sektionsveranstaltungen und außerhalb des Rahmenprogramms gebührend wahrzunehmen und zu würdigen. Neben dem Regensburger Dom St. Peter, in dem Bischof Dr. Rudolf Voderholzer am Sonntag die Pontifikalmesse für uns zelebriert, haben Sie bereits am Samstag früh, die Gelegenheit bei unserem Requiem für die verstorbenen Mitglieder die beeindruckende, im Rokokostil ausgestaltete Stiftskirche Unserer Lieben Frau zur Alten Kapelle kennenzulernen und am Samstagabend das Haus der Bayerischen Geschichte beim Empfang mit Staatsminister Joachim Herrmann. Zudem haben Sie dann beim Festakt am Sonntag im Alten Rathaus, zu dem uns die Oberbürgermeisterin der Stadt Regensburg Frau Gertrud Maltz-Schwarzfischer empfängt, die Gelegenheit,

den Historischen Reichsaal zu bewundern, in dem der sogenannte „Immerwährende Reichstag“ zwischen 1633 und 1803 gewissermaßen als erstes deutsches Parlament mit Vertretern des Kaisers, der Kurfürsten und Reichstädte tagte.

Sie werden sehen, dass Regensburg als die im 12. und 13. Jahrhundert bevölkerungsreichste Stadt Süddeutschlands und aufgrund der Lage an bedeutenden Fernhandelsrouten sehr wohlhabende Stadt ungemein viel an kulturellen Highlights zu bieten hat. Und ich hoffe, dass Sie der Faszination der Stadt nicht so sehr erliegen, dass Sie sich bei dem eigentlichen Anlass für den Besuch der Stadt – nämlich unserem wissenschaftlichen Programm – mit „Fehlanzeigen“ hervortun.

Mit dem Rahmenthema „Schöpfung und Verantwortung“ haben wir in diesem Jahr eine Fragestellung aufgegriffen, die für uns alle eine besondere Verpflichtung mit sich bringt. Die gesamte Schöpfung ist uns Menschen ja gleichsam nur als ein fragiles Geschenk überantwortet, das wir für künftige Generationen bewahren und eben nicht durch verantwortungslosen Raubbau an der Natur zugrunde richten dürfen. Nicht nur Umweltschützer und Aktivisten unterschiedlichster Gruppierungen, sondern auch die Kirchen haben sich mahnend mit der nicht mehr zu leugnenden Klimawandel befasst. So hat sich Papst Franziskus etwa in seiner Enzyklika *Laudato si* aus dem Jahr 2015 – aber auch in seinem Apostolischen Schreiben *Laudate Deum* aus dem Jahr 2023 – sehr ausführlich mit der globalen Klimakrise, dem drohenden Verlust der biologischen Vielfalt sowie den daraus resultierenden sozialen Ungerechtigkeiten befasst und zu einem radikalen Umdenken aufgerufen. Hierbei adressiert er jeden einzelnen Menschen hinsichtlich seiner Verantwortung gegenüber der Schöpfung, aber auch die internationale Politik, die der Maßlosigkeit einer rein renditeorientierten selbstmörderischen Ausbeutung der natürlichen Ressourcen nicht Einhalt gebietet. Das diesjährige Rahmenthema trifft folglich einen Nerv der Zeit und wird uns bewusst machen, dass unsere Verantwortung gegenüber der Schöpfung aus unterschiedlichsten Blickwinkeln betrachtet werden kann, aber dennoch eine klare und unmissverständliche Position einfordert. Wir sind jedenfalls sehr gespannt auf den Festvortrag von Herrn Kollegen Markus Vogt, der sich diesem Thema beim Festakt am Sonntag mit seinem Vortrag „Ökologischer Humanismus: Konturen einer christlichen Umweltethik“ ausführlich widmen wird.

Noch ein weiterer Hinweis: Die Diözese Regensburg feiert in diesem Jahr das „Wolfgangjahr“, das an den 1100-jährigen Geburtstag des Bistumspatrons, des heiligen Wolfgang erinnert. Manche wissen, dass der im Jahr 1052 heiliggesprochene Wolfgang als Bischof von Regensburg einen Jurisdiktionsbereich vorstand, der bis zur Gründung des Bistums Prag auch Böhmen umfasste und damit eine der größten Diözesen des Reichs war. Aber dazu wird uns unser Eröffnungsdredner, Herr Kollege Klaus Unterburger, in seinem heutigen Vortrag noch manch Informatives nahebringen. Professor Klaus Unterburger, der an der Ludwig-Maximilians-Universität München den Lehrstuhl für Kirchengeschichte des Mittelalters und der Neuzeit innehat, ist ein ausgewiesener Kenner des Lebens und Wirkens des Heiligen Wolfgang.

Nur kurz zur Person unseres heutigen Eröffnungredners: Nach dem Studium der Katholischen Theologie und Philosophie wurde Klaus Unterburger an der LMU im Jahr 2004 mit dem Thema: „Das bayerische Konkordat von 1583. Die Neuorientierung der päpstlichen Deutschlandpolitik nach dem Konzil von Trient“ promoviert und habilitierte sich nach seinem Wechsel an die Katholisch Theologische Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster im Jahr 2008 mit der Schrift „Vom Lehramt der Theologen zum Lehramt der Päpste? Pius XI., die Apostolische Konstitution „Deus scientiarum Dominus“ und die Reform der Universitätstheologie“. Im Jahr 2012 übernahm er den Lehrstuhl für „Mittlere und neue Kirchengeschichte an der Fakultät für Katholische Theologie an der Universität Regensburg und hat seit 2022 den Lehrstuhl für Kirchengeschichte des Mittelalters und der Neuzeit an der Ludwig-Maximilians-Universität inne. Er ist Autor von acht Monographien und weit über 150 Artikeln in Zeitschriften und Sammelbänden.

Für den heutigen Vortrag qualifiziert ihn freilich insbesondere die zusammen mit Daniel Rimsl verfasste und in wenigen Tagen beim Verlag Schnell & Steiner erscheinende umfangreiche Monographie „Wolfgang, Bischof von Regensburg, Heiliger Europas: Geschichte, Verehrung, Kunst“. Lieber Herr Kollege Unterburger wir freuen uns sehr auf Ihren Vortrag.

Aber zunächst will ich das Wort an den Präsidenten der Universität Regensburg, Professor Dr. Udo Hebel, weitergeben, der uns einen Einblick in die dynamische Entwicklung der Universität Regensburg geben wird. Lieber Herr Kollege Hebel, haben Sie nochmals tausend Dank für Ihre von uns hoch geschätzte Gastfreundschaft der Universität Regensburg.